Buaben Blättle

Heft 1 / 2020

Corona Special

Unsere Mitglieder berichten

Buaben weltweit

Erneute Grüße aus Schweden

vsl. 09.-11.10.2020

Fanclubwochenende

Stuttgarter Buaben

3. Vorsitzender: Roland Hoppenstedt

Vorwort

Was Euch in dieser Ausgabe erwartet

Liebe Leserinnen und Leser,

eine außergewöhnliche Zeit geht nun mit dem Aufstieg unseres VfB zu Ende.
Spiele ohne Zuschauer und auch viele Auswirkungen auf das Fanclub Geschehen durch Corona. Nach der Mitgliederversammlung gab es quasi keine reguläre Fanclubveranstaltung. Die Skiausfahrt genauso wie das Fanclubtreffen wurden abgesagt. Eine kreative Lösung wurde bei 90 Minuten gefunden, welches als virtuelle Veranstaltung abgehalten wurde. Ein Bericht dazu von Lukas Hoffmann findet sich auf den folgendenden Seiten. Von Alexander Alber gibt es außerdem einen generellen Bericht zur Corona Situtation und dem Umgang mit dieser. Weiter gibt es Grußworte im Corona Block.
Außerdem ist wieder Buaben weltweit zu finden; diesmal mit Robin Pfeiffer, der uns von seinem Aufenthalt in Schweden berichtet. Weitergehend gibt es einen sportlichen Kommentar von Simon Rauh und den Bericht der Mitgliederversammlung von Philipp Wenzelburger, sowie ein Interview mit Sebastian Brunner.
Viel Spaß beim Lesen.

Roland Hoppenstedt

Sportlicher Kommentar

Der Aufstieg ist geschafft - mit „Geschmäckle“

Unser VfB erreichte diese Saison den zweiten Tabellenplatz und steigt damit von der zweiten in die erste Bundesliga auf. Mit dem aktuellen Trainer hat der VfB erst vor kurzem verlängert, der Präsident bleibt weiterhin im Amt. Das klingt doch super. Doch ist derzeit tatsächlich alles in Butter rund um den VfB?
Leider muss ich resümieren, dass dies mitnichten zutrifft. In der Lage mit den aus der Coronapandemie resultierenden Einschränkungen hat der VfB, genauso wie alle weiteren Clubs der Deutschen Fußball Liga, eine unrühmliche Rolle eingenommen: VfB-Mitarbeiter mit Gehältern normaler Höhe sind seit März und weiterhin in Kurzarbeit. Sie verdienen seitdem deutlich weniger Geld als im normalen Spielbetrieb mit Zuschauern. Die Spieler des VfB hatten zu Beginn der Corona-Krise versprochen, falls sie nicht aufsteigen, auf 20 Prozent ihres Gehalts zu verzichten. Ohne die genauen Wortlaute der Millionenverträge zu kennen: Eigentlich sollte es zu Beginn der Pandemie leicht gewesen sein, die Spieler zu Verträgen geringerer Gehälter zu bringen, weil der Transfermarkt geradezu brach lag. Es müsste Möglichkeiten aus Spielerverträgen geben, in Richtung der betriebsbedingten Kündigung. Wenn es diese nicht gibt, dann ist es schlicht verantwortungslos auf diese Weise Verträge zu schließen und ökonomisch nicht tragbar. So aber verdienen die VfB-Spieler nach ihrem gesicherten Aufstieg keinen einzigen Cent weniger als vor Beginn der Pandemie!
Knapp kann das Geld also nicht sein beim VfB, sollte man denken. Aber der VfB hat in der Krise die Corona-Hilfe der Kreditanstalt für Wiederaufbau, einer Anstalt öffentlichen Rechts, in Höhe von bis zu 15 Millionen Euro beantragt. Wie passt das zusammen?
Der DFL mit dem VfB scheint bei ihren hohen Umsätzen einfach jegliches Gespür, was einer Gesellschaft gut tut, verloren gegangen zu sein. Sie nahm im Fall von Dynamo Dresden für einen Neustart sogar Wettbewerbsverzerrung in Kauf. Was aber am meisten stört, ist wie sich die DFL und der VfB, zu Beginn der Krise in den Vordergrund der Öffentlichkeit drängte, und von ihrer riesigen gesellschaftlichen Verantwortung sprach, nur um weiter ihre Geschäfte, in für Sport kranker Höhe, treiben zu können. Letztlich wurde vonseiten der deutschen Bevölkerung und ihren Volksvertretern die Chance schlechthin verpasst, den Ausuferungen der teils wackligen Geschäfte der Fußballclubs ein Ende zu bereiten!
Somit bleibt zu resümieren, dass alle Menschen, die diesen Sport unabhängig von Geldern lieben, weiterhin vor allem kritisch die Geschäfte der reichen Fußballclubs verfolgen sollten.

Die DFL drängte sich zu sehr in den Vordergrund der Öffentlichkeit

Autor: Simon Rauh

Mitgliederversammlung 2020

Neubesetzung des Vorstands

In einer Zeit vor Corona, als Händeschütteln und Umarmungen noch zum guten Ton gehörten, veranstalteten wir unsere diesjährige Mitgliederversammlung mit 26 anwesenden Mitgliedern. Diese drängten sich in nur einer der beiden Saalhälften zusammen und hatten dabei oft nur wenige Zentimeter Abstand zueinander, was einem bereits wenige Wochen später unvorstellbar erscheinen mag. Für diesen so wichtigen Termin im Fanclubjahr haben wir uns ein besonderes Datum ausgesucht: den 02.02.2020. Bei der wie immer hervorragend vorbereiteten Veranstaltung lief auch dieses Jahr alles rund und vieles drehte sich mysteriöser Weise um die Zahl zwei. So kann es kein Zufall sein, dass bereits in der humoristischen Einleitung der Andacht zwei Personen die Hauptrollen innehatten. Nach dem geistlichen Impuls lauschten die in zwei Saalhälften geteilten Zuhörer aufmerksam den zwei obligatorischen Berichten von Vorstand und Kassenwart. In der Rückschau des Vorstandes wurde noch einmal an die wichtigsten Veranstaltungen des vergangenen Jahres erinnert. Die ausnahmslos positiven Schilderungen der Jahreshighlights wurden zweimal durch erfrischende Videobeiträge aufgelockert, sodass zu keinem Zeitpunkt Langeweile aufkam. Auch die Zahlen, die der Kassenwart zu zeigen hatte, waren zur vollsten Zufriedenheit der Zuhörer, welche alle Amtsinhaber einstimmig entlasteten. Der wohl spannendste Programmpunkt des Abends,

Vieles drehte sich mysteriöserweise um die Zahl zwei

Gut gelaunte Teilnehmer folgen...

...den Ausführungen des Vorstands

die Wahl des Vorstandes, wurde von einem der Gründerväter persönlich moderiert und bekam dadurch einen noch offizielleren Charakter. Nach der Auszählung durch die zwei Wahlhelfer wurde das Ergebnis verkündet. Der neu gewählte zweite Vorsitzende Chris Wagner, der nun in seine zweite reguläre Amtszeit geht, wurde mit 44 Stimmen gewählt, die sehr wahrscheinlich von 22 Personen stammen, die ihm jeweils zwei Stimmen gaben. Seine zwei Vorstandskollegen in den kommenden zwei Jahren werden Daniel Stäbler als Vorstandsoberhaupt und Roland Hoppenstedt sein. Somit legt der bisherige Vorstand Robin Pfeiffer nach 2014 zum zweiten Mal sein Amt nieder. Auch an dieser Stelle noch einmal vielen Dank für das große Engagement in den vergangenen Jahren! Mit Roland tritt ein verdientes Mitglied in seine Fußstapfen, das bereits im zweiten Jahr des Fanclubbestehens beigetreten ist. Nicht nur durch seine langjährige Mitgliedschaft, sondern auch durch die Mitarbeit im engeren Beraterkreis des Vorstandes in den Monaten vor der Mitgliederversammlung, weiß er bereits bestens, was auf ihn zukommen wird, wenn er mit zwei Kollegen und zwei unterstützenden Beratern die Geschicke des Fanclubs leiten wird. Der Ausblick auf das kommende Jahr wurde wohlwollend zur Kenntnis genommen. Einzig das Aufeinanderfallen zweier Veranstaltungen des CVJM an einem Tag führte zu kurzen Diskussionen. Zum Abschluss des offiziellen Teils – wie konnte es anders sein – wurden in zwei Redebeiträgen aus dem Publikum konstruktive Anregungen für das kommende Jahr gegeben.

Autor:
Philipp
Wenzelburger

Corona Erlebnisberichte

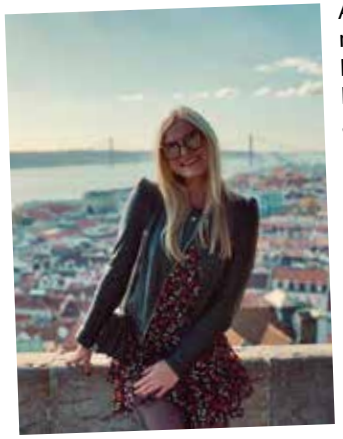
Buabinnen und Buaben erleben den Lockdown

Marie-Therese Krauß

Alles wird gut – der Regenbogen als Symbol der Hoffnung, welcher Mut, Kraft und Zuversicht in dieser unsicheren Zeit spenden soll. In der Schule haben wir mit den Kindern bunte Regenbogen gebastelt und an die Fenster gehängt, damit jeder diesen Hoffnungsspender sehen kann. Gleichzeitig steht der Regenbogen auch als Zeichen für Gottes Liebe zu uns Menschen. „Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde“ (1. Mose, Vers 9). Wir dürfen darauf vertrauen, dass seine Liebe größer ist, als all die Sorgen und Ängste, die uns momentan begleiten.

Liebe Blättle-Leser*innen,
ich hoffe, euch allen geht's gut und ihr seid unbeschadet durch die Corona-Phase gekommen. Das ist und bleibt einfach das Wichtigste. Und genau das war es auch, was mich die zurückliegenden Monate gelehrt haben. Ich habe die Zeit genutzt, um zu entschleunigen, nachzudenken und den Fokus speziell auf die vielen kleinen & schönen Dinge zu richten: Homeoffice im Grünen, Spaziergänge mit dem Hund, Zeit für die Familie (natürlich mit „Abstand“) und mich selbst. Vor allem aber auch etwas Abstand gewinnen vom „immer-weiter-schneller-und-höher“ und dankbarer für die vielen „Selbstverständlichkeiten“ sein zu können; dafür hat mir diese schwierige „Corona-Phase“ Zeit und Raum gegeben. Bleibt gesund und positiv…

Markus Löw



Lisa Schrade

Auch in Lissabon, wo ich zurzeit meinen Master mache, kam es innerhalb kürzester Zeit zum totalen Lockdown. Quasi über Nacht wurden Geschäfte und Restaurants geschlossen und auch meine Uni kündigte an, Vorlesungen nur noch online zu halten. Als sich die Situation immer mehr zuspitzte, kam ich für einige Wochen zurück nach Deutschland. Nach anfänglicher Enttäuschung über das unterbrochene Semester genoss ich die Wochen daheim und nutzte es als Chance, alte Freunde zum Spazieren zu treffen und viel Zeit mit der Familie zu verbringen. Nachdem sich die Lage etwas entspannte, flog ich Ende April, wie die meisten meiner Kommilitonen, wieder zurück nach Portugal. Alle waren motiviert, das Beste aus dem verbleibenden Semester zu machen und so mieteten wir ein Ferienhaus und verwandelten - neben Online-Vorlesungen - unsere Quarantäne in einen kleinen Urlaub. Die sonst so von Touristen überfüllten Strände waren angenehm leer und wir konnten Portugal von einer ganz anderen Seite kennenlernen.

Es kam der 16.03.2020 und plötzlich war alles anders... Von Corona habe ich davor auch schon einiges gehört, aber vom Gefühl her war es weit weg. Doch dann hat Deutschland durchgegriffen und unser Leben verändert. Auch in der Physiotherapiepraxis, in der ich arbeite, ist nichts mehr wie vorher. Ich arbeite durchgehend mit Maske, was bei den sommerlichen Temperaturen kein Vergnügen ist und auch die Patienten sind zum Teil ängstlich. Durch die Kurzarbeit habe ich aber auch wieder mehr Zeit für andere Dinge. Es war wie ein kleiner „Reset-Knopf“, da alles langsamer und ruhiger zuging und das hat auch ganz gutgetan. Trotzdem bin ich froh, dass das Leben so langsam wieder Fahrt aufnimmt.

Maike Breuning

Glaube

1. Bundesliga! Eine göttliche, himmlische Liga? Oder ist Gottes Liga die nächste Stufe, in die der VfB noch aufsteigen könnte? Zum Glück hat es der VfB wieder geschafft in die erste Liga aufzusteigen und ganz vorne mitzumischen. Aber in welcher Liga von Gott spielen eigentlich wir? Wie können wir aufsteigen? Name, Größe, Position, Torschüsse und erzielte Gewinne. Sind das die Werte, über die wir uns wie bei Fußballsammelkarten definieren und hoch- oder abstufen lassen?

Gott lädt uns ein in seiner 1. Liga mitzuspielen. Ohne Talentscouting, gute Leistungen, erbrachte Tore oder geholte Siege. Mit jedem Fehlschuss, jedem Ballverlust und jeder guten verpassten Chance lädt er uns ein.

Ich kenne von mir dann Zweifel und die Frage „Wieso sollte ich bei ihm in der 1. Liga spielen dürfen? Ich gehöre doch viel eher in die 7. oder 8. Liga.“ Ja, Gott ist vielleicht viel größer, aber er möchte unser Trainer und Begleiter mit guten Tipps und ermutigenden Worten sein. Nicht Leistung entscheidet über die Zugehörigkeit, sondern die Frage, ob wir die Einladung und Gnade Gottes annehmen. Unserem Zweifel steht die unendlich große Liebe Gottes gegenüber und die Gaben, die er jedem einzelnen geschenkt hat. Nicht jeder ist dafür zuständig, Torschütze zu sein. Es braucht auch jemanden, der den Rasen mäht, die Türen der Arena aufschließt oder Fußbälle herstellt. Jeder ist ihm wichtig.

Nur was ist mit den Niederlagen? Gibt es diese in Gottes Liga dann nicht? Wenn er doch so ein liebender Vater ist, warum müssen wir dann verlieren und ungerecht gefoult werden? Warum dürfen wir manchmal nur auf der Ersatzbank sitzen und können nichts ändern? Lässt er uns verlieren? Der, der uns sogar ohne Bedingungen in seiner obersten Liga mitspielen lässt? Gerade aktuell mit Corona und den vielen Folgen frage ich: hat er mich jetzt aus seiner Mannschaft verwiesen?

Autorin:
Hannah
Spieß

Beantworte doch mal folgende Frage: Gibt es Fußball? Na klar, haben mir die meisten geantwortet. Man kann es mit einem Ball spielen, in jedem Hinterhof und es verbindet Groß und Klein. Ein faires Spiel ohne körperliche Angriffe mit extra ausgebildeten Schiedsrichtern. Eigentlich ganz fröhlich und harmonisch. Aber was ist mit der Realität? Den ganzen vorgetäuschten Fouls, dem Betrug, hohen Geldsummen, Steuerhinterziehung und den Kämpfen um Übertragungsrechte und Spielerverträge. Bei all dem kann man doch nicht an das wirklich neutrale, friedliche Fußball glauben. Und doch gibt es das und niemand zweifelt die Existenz von Fußball an.

Die gleiche Frage könnten wir uns mit Gott stellen. Gibt es Gott und seine erste Liga für uns? Nach all dem Leid, mutmaßen viele, dass dies nicht sein kann.

In Römer 3, 3-4 steht: „Zwar sind einige ihre eigenen Wege gegangen, aber was ändert das? Kann die Untreue dieser Menschen etwa Gottes Treue aufheben? Niemals! Gott steht auf jeden Fall zu seinem Wort.“

Er gibt auch in schwierigen Momenten auf uns Acht. Auch wenn wir unperfekt sind und Fehler machen, versorgt er uns mit neuer Energie. Er gibt dir eine kleine Erholungspause auf seiner Spielerbank und baut Dich in der Time-Out-Pause wieder neu auf. Er reserviert für dich immer einen Platz in seiner 1. Liga. Die Einladung steht.

Buaben weltweit

Robin berichtet aus Schweden

Robin auf Wanderschaft

Liebe Mitglieder und Freunde,
herzliche Grüße aus Schweden, dem Land mit dem Sonderweg. In Zeiten von Corona weiß wohl jeder was hiermit gemeint ist. Das freiste Land Europas – so wird häufig getitelt und tatsächlich kann ich das großteils bestätigen. Außer, dass man im Bus nicht mehr vorne einsteigen darf und ganz große Veranstaltungen abgesagt wurden, bleibt hier bislang so ziemlich alles beim Alten. Ob das nun gut oder schlecht ist, darüber lässt sich sicher streiten. Eigentlich will ich Euch auch gar nicht mit neuen Covid-Stories langweilen – schließlich beherrscht das Thema ja so oder so schon einen beträchtlichen Teil des alltäglichen Lebens. Lieber sorge ich für etwas Abwechslung mit ein paar Pandemie-freien Eindrücken aus dem hohen Norden. Seit Ende August letzten Jahres studiere ich im Rahmen eines Doppelmasterprogrammes in Göteborg an der Chalmers University of Technology. Wenn Ihr nun die druckfrische Ausgabe des Blättles in der Hand haltet, werde ich meine Masterarbeit über die Herstellung spezieller Nanopartikel für die Katalyse in Brennstoffzellen im besten Falle gerade abgeschlossen haben. Für den Nobelpreis wird das vermutlich noch nicht ganz reichen, aber zumindest mein Masterabschluss wird mit etwas Glück dabei herausspringen ;) Tatsächlich begnüge ich mich damit auch ganz gerne und werde die nächsten Wochen den schwedischen Sommer noch bestmöglich genießen. Der ist nämlich nach einem doch recht verregneten Herbst und Winter inzwischen auch hier angekommen und lässt die Tage abends erst sehr spät enden. Das kann in Göteborg dann sehr vielfältig ausgenutzt werden: Einige Seen in nächster Nähe laden zum Ausspannen ein, an den Kanalufern der City lässt sich wunderbar ein Kaffee oder ein Feierabendbier genießen und im Allgemeinen ist es die Stadt mit zahlreichen Parks, dem Hafen und schönen Gassen immer Wert, einen Fuß vor die Haustür zu setzen. Vor allem auf den berüchtigten Mittsommer bin ich schon sehr gespannt – neben zahlreichen Festtagen mit allerlei Süßigkeiten, die die Schweden besonderes lieben, ein weiterer Feiertag, den wir so aus Deutschland weniger kennen und der darüber hinaus eine vernünftige Party zu versprechen scheint ;) Im August werde ich wohl wieder nach Deutschland zurückkehren und hoffe, dass wir im Fanclub dann so langsam auch wieder durchstarten können mit Events und Aktionen! Bis dahin – bleibt gesund und drückt dem VfB von zu Hause aus die Daumen.
Beste Grüße!

Für den Nobelpreis reicht es vermutlich noch nicht ganz

Einige Seen in der Nähe laden zum Ausspannen ein

Autor:
Robin
Pfeiffer

Corona Erlebnisbericht: 90 Minuten

Bibelarbeit online

Das Bedürfnis nach Gemeinschaft ist gerade in solchen Zeiten umso mehr von Bedeutung

„Außergewöhnliche Situationen erfordern besondere Maßnahmen“ – das spürt aktuell jeder von uns in seinem Alltag und bei der Arbeit. Aufgrund der verordneten Kontaktsperre verlagern sich große Teile früherer Präsenztreffen in die digitale Sphäre. Dabei lernen wir alle, das virtuelle Zusammenkommen zu akzeptieren und uns darauf einzulassen. Davon bleiben natürlich auch die Buaben Termine nicht verschont – weswegen auch das Format „90 Minuten“ in diesen Wochen virtuell stattfindet. Normalerweise kommen hier einmal im Monat an einem Sonntag glaubensinteressierte und -begeisterte Mitglieder zusammen, um gemeinsam zu singen, zu beten, in der Bibel zu lesen und gemeinsam über den persönlichen Glauben zu sprechen. Das zum festen Bestandteil des Buaben-Kalenders gehörende Glaubensformat erfreut sich derzeit sogar besonderer Beliebtheit: Auf Wunsch der Teilnehmer findet es – da Zeit in diesen terminarmen Wochen mehr vorhanden ist als sonst – im einwöchigen Rhythmus statt. Auch wenn natürlich in den virtuellen Treffen nicht alle Programmteile wie gewohnt stattfinden können (das gemeinsame virtuelle Singen hat sich dann doch als nicht praktikabel erwiesen…), gehört „90 Minuten“ zum sonntäglichen Alltag der Teilnehmenden mittlerweile dazu. Jeden Sonntag werden wieder die Laptops gezückt, Kamerakleber entfernt, Mikrophone eingestellt (bzw. vergessen auszuschalten), und freundlich in die Kamera gelächelt. Durch die Regelmäßigkeit des Formats sind die Teilnehmenden bereits zu wahren digitalen Experten avanciert, was auch an einem geradezu professionellen Umgang mit regelmäßig wiederkehrenden schlechten Netzverbindungen derselben virtuell Anwesenden festzumachen ist… Inhaltliche Tiefe wird in diesem Rahmen stets vorbildlich ergänzt durch die angemessene Prise Humor und gute Laune, was den Sonntagnachmittag zu einem genüsslichen Wochenendausklang werden lässt.

Das vorhandene Interesse an „90 Minuten“ zeigt auch, dass gerade in Zeiten von Kontaktsperre, fehlenden sozialen (körperlichen) Kontakten und ausbleibenden Präsenztreffen das Bedürfnis nach Verbundenheit und Gemeinschaft im Glauben umso mehr von Bedeutung für die Menschen ist. Natürlich freuen sich alle schon wieder auf das erste Präsenztreffen von „90 Minuten“, um vor allem das Singen wieder aufgreifen zu können. Bis es aber soweit ist, erfreuen wir uns noch an den Möglichkeiten des virtuellen Zusammenkommens. An dieser Stelle gilt Julia und Sebi ein herzliches Dankeschön für die Organisation!

Autor:
Lukas
Hoffmann

Interview

Heute mit unserem Mitglied Sebastian Brunner

Buaben Blättle: Wann hast du zum ersten Mal von den Buaben gehört?

Sebastian: Ich war auf der Suche nach einem Fanclub, der auch christliche Werte vertritt. Jetzt bin ich seit 2 Jahren dabei.

Buaben Blättle: Was gefällt dir besonders an unserem Fanclub?

Sebastian: Die gemeinsamen Stadionbesuche, generell das gemeinsame Fußball schauen im Bistro.

Buaben Blättle: Bei welchen Events im Fanclub trifft man dich typischerweise an?

Sebastian: Ich versuche immer bei so vielen Events wie möglich dabei zu sein. Die Weihnachtsfeier, das Buaben Kicken, die Fanclubtreffen natürlich und die Gottesdienste.

Buaben Blättle: An welches besondere Event im Fanclub erinnerst du dich gerne zurück?

Sebastian: Besonders toll war das Fanclub Wochenende in Bad Wildbad. Und dort unser gemeinsames Spiel „The Wall“.

Buaben Blättle: Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Sebastian: Ich habe viele Hobbies. Ich bin sehr politisch aktiv, spiele Fußball und Tischtennis. Ich koche sehr gerne. Ich mag tanzen und Freunde treffen.

Buaben Blättle: Was ist dein Tipp für den VfB in dieser Saison?

Sebastian: Ich hoffe, der VfB steigt auf und bleibt dann auch in der ersten Liga.

Buaben Blättle: Wir haben gehört, du hast neulich ein Praktikum beim VfB gemacht. Wie war das denn?

Sebastian: Genau, das ist mir auf der letzten Mitgliederversammlung vom VfB angeboten worden. Eigentlich hätte ich das im Frühjahr machen sollen. Wegen Corona konnte das aber noch nicht stattfinden.

Buaben Blättle: Vielen Dank, Sebastian, für das Interview!

Besonders gefallen mir die gemeinsamen Stadionbesuche und das gemeinsame Fußball schauen

Interviewpartner:
Sebastian
Brunner

Kommentar zur Corona-Krise

Persönliche Worte unseres Mitglieds Alexander

Schon heute ist klar, ein Thema wird dieses Jahr, vielleicht sogar dieses Jahrhundert für immer prägen: Corona! Ein Virus, das nicht nur viele Menschenleben kostet, sondern das Leben unserer Generation in nie da gewesener Weise einschränkt. Ausgangsbeschränkungen, geschlossene Grenzen, Kontaktverbote. Das Virus macht selbst vor unserer Verfassung nicht halt und so werden die Freiheitsrechte der Menschen zur Bekämpfung des Virus geopfert. Die Bundesliga wird lange ausgesetzt, kann dann nur im Geisterspiel-Modus beendet werden und Olympia und die Fußball-EM müssen sogar um ein Jahr verschoben werden. Die Wirtschaft erleidet einen historischen Einbruch, Menschen verlieren ihren Job und Existenzen werden zerstört. Es fällt nicht schwer, sich in den Ausmaßen der Krise zu verlieren, auch könnte man problemlos die Verhältnismäßigkeit der Entscheidungen anprangern, jedoch möchte ich diesen Artikel nutzen, um stattdessen auf die positiven Seiten der Krise einzugehen und zu fragen: Was können wir aus dieser Krise lernen – persönlich, wie gesellschaftlich?

Es fällt nicht schwer, sich in den Ausmaßen der Krise zu verlieren

Ich war in den letzten 3 Monaten mit mehr Menschen in persönlichem Kontakt als jemals zuvor – via Videochat, via Telefon oder Nachricht. Das liegt wohl daran, dass uns erst in dieser Phase des Lockdowns wieder bewusst geworden ist, wie wichtig für uns Menschen soziale Kontakte sind. Doch ist das nicht ein guter Startpunkt, um auch in Zukunft einmal mehr die eigenen Beziehungen zu pflegen und wieder häufiger nachzufragen, wie es den Liebsten geht?

Nachfragen ist das richtige Stichwort für die nächste positive Beobachtung dieser Krise. Wir fragen nach und bieten anderen Menschen aktiv unsere Hilfe an. Selbstlos, nicht des eigenen Vorteils willen, sondern einfach so. Aber warum bedarf es einer Ausnahmesituation, damit wir für die ältere Nachbarin den Einkauf erledigen? Wäre es nicht toll, in einer Welt zu leben, in der man jederzeit auf die Hilfe des Anderen zählen kann? Fragt doch vor der nächsten Erledigung einfach mal nach, ob ihr jemandem aus der Nachbarschaft einen Gefallen tun könnt. Ich bin mir sicher, das macht unsere Welt ein bisschen besser.

Ein großes Stück besser ist unsere Welt in einer Sache bereits geworden - wir haben endlich wieder gelernt, anderen Menschen die Wertschätzung entgegenzubringen, welche sie verdient haben. Ob Krankenschwester, ob Pflegekraft, ob Kassiererin. Endlich erkennen wir an, dass jeder Mensch mit seinem Beruf einen Teil zu unserer Gesellschaft beiträgt und zeigen hierfür die nötige Anerkennung. Schaffen wir das auch nach der Krise beizubehalten und ausnahmslos auf jeden Beruf zu übertragen? Eigentlich nicht zu viel verlangt, oder?

Der nächste positive Aspekt dreht sich um die Kreativität der Menschen. Mir wurde wieder einmal bewusst, dass wir Menschen in der Lage sind, neue Probleme durch unsere Flexibilität und unseren Einfallsreichtum zu lösen. Das fängt bei kleinen Dingen an, wie die Umstellung von physisch zu online, wie bspw. im Homeoffice oder bei unserem Glaubensangebot „90 Minuten“. Das kann aber auch ganz neue Geschäftsideen hervorbringen, welche Probleme adressieren, denen wir auch außerhalb von Corona gegenüberstehen. „90 Minuten“ online hat übrigens auch einen Vorteil, welcher ein dauerhaftes Problem adressiert. Man konnte zeitweise von jedem Ort der Welt daran teilnehmen.

An digitale Lösungen knüpft ein weiterer positiver Effekt der Krise an, welcher mir persönlich sehr am Herzen liegt. Die Digitalisierung von Unternehmen, Schulen, Universitäten und des öffentlichen Dienstes. Jahrelang hat es Deutschland versäumt, notwendige Investitionen zu tätigen und die Wirtschaft, das Bildungssystem und die öffentliche Verwaltung zu digitalisieren. Jetzt, 5 vor 12 kommt endlich der ersehnte „Tritt in den Allerwertesten“, den unser Land so dringend gebraucht hat. Die Vorteile sind offensichtlich, jetzt liegt es an uns, wie schnell wir diese Transformation gestalten. Ich kann nur jeden von euch ermutigen – ob jung oder alt – lasst euch auf das Thema ein und sehr schnell werdet ihr euch für die unendlichen Möglichkeiten begeistern.

Die Krise hat also weitaus mehr positive Seiten, als uns dies auf den ersten Blick erscheinen mag. Uns muss es jetzt nur gelingen, diese Seiten am Leben zu halten. Gelingen, dass diese Kreativität, diese Hilfsbereitschaft, diese Wertschätzung und dieser Elan Dinge zu verändern zur Selbstverständlichkeit werden. Wir sollten uns jeden Tag fragen, wie wir im täglichen Leben jeweils die beste Version von uns selbst sein können. Nicht um sich selbst darzustellen, sondern um der Anderen willen. Wir sollten lernen, Verständnis zu zeigen, für Politiker und deren Entscheidungen, aber auch für Bürger, welche sich diesen entgegenstellen. Gemeinsam in einer Gesellschaft leben heißt, Miteinander statt Gegeneinander, Zuhören statt Wegschauen, Streiten und trotzdem Kompromisse finden und stets auch die Bedürfnisse seines Nächsten im Blick behalten. Wenn wir das schaffen, wird diese Krise viel mehr Positives herbeiführen, als sie uns bisher zu schaden scheint. Es liegt an jedem Einzelnen.

Neue Probleme sind durch Flexibilität und Einfallsreichtum zu lösen

Autor:
Alexander
Alber

Termine

Von Juli bis Dezember

Für die anstehende Bundesligasaison existiert derzeit lediglich ein Rahmenterminplan, welcher laufend von der DFL angepasst wird.
Der erste Spieltag der neuen Saison ist für das Wochenende des 18.-21.09.2020 geplant.
Sobald die Spieltage und auch weitere Fanclub- und Vereinstermine feststehen, werden diese über unsere Homepage www.stuttgarter-buaben.de veröffentlicht.

Unser „Wöchentliches Kicken" findet wieder jeden Donnerstag um 19:00 Uhr im Waldheim Möhringen statt. Hier orientieren wir uns an den aktuell gültigen Coronaregeln zum Mannschaftssport.

Impressum

Kontakt

Stuttgarter CVJM Buaben
Leinenweberstraße 27
70567 Stuttgart

Kontakt: Daniel Stäbler
Tel.: +49 177 530 60 49
Email: info@stuttgarter-buaben.com
Internet: www.stuttgarter-buaben.de

Redaktion: Maren Pfeiffer

Gruppe des CVJM-Möhringen
Evang. Jugend- und Familienwerk e. V.

BW-Bank
Kontoinhaber: CVJM S-Möhringen
IBAN: DE03 6005 0101 0002 6166 74

Layout und Fotos: André Hermenau Oliveira
Fotos: Robin Pfeiffer, Benjamin Hirzel